Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 112 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Montag, 13. Mai

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin**, 11. Mai.

Ein frischer Zug geht heute durch die Beratung des Militäretats, weit frischer, als die Tribünenbesucher nach dem ruhigen Verlauf der gestrigen Verhandlungen „befürchteten". Der fortschrittliche Müller-Meiningen bedauert, daß in den Kriegervereinen Politik getrieben wird und daß, wie der Fall Kraatz lehre, ein junger Leutnant sich zum Zensor des Geistlichen aufspielen kann. Auch der nationalliberale Held wünscht, der Kriegsminister solle den Kriegervereinen einmal gehörig den Standpunkt klar machen. Ein Zweiter Redner ergreift das Wort. Jordan v. Kröcher, der ehemalige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses. Kurz und bündig begrüßt er die Kriegervereine, die gegen die Bebelwähler vorgegangen sind und erreicht mit wenigen Worten großen Lärm auf der Linken. Der Sozialdemokrat Schöpflein verbreitet sich mit großem Eifer über Soldatenmißhandlungen. Kriegsminister v. Heeringen erhebt sich zu einer Generalantwort. Politik dürfe nicht in die Armee hineingetragen werden. Die Beförderung in der Armee beruhe durchaus auf dem Grundsatz, ohne Unterschied der Partei und Religion, ob adlig oder bürgerlich, die Tüchtigkeit entscheiden zu lassen. Aber die Aspiranten dürften nur aus solchen Gesellschaftsklassen genommen werden, die den Verhältnissen des Offizierkorps entsprechen. Die freie Urlaubsreise für die Soldaten müsse in finanziellen Bedenken scheitern. Trotzdem das Rekrutenmaterial nicht besser werde, da die Rekruten aufgehetzt in die Kasernen kommen, gingen die Soldatenmißhandlungen von Jahr zu Jahr zurück. Mit Rücksicht auf das Ausland bittet der Kriegsminister, nicht allzuviel schmutzige Wäsche vor aller Welt zu reinigen, auf daß sich bei unseren Nachbaren nicht merkwürdige Ansichten über unsere Schlagfertigkeit bilden. Ein sächsischer Generalmajor gibt über den Unfall der sächsischen Ulanenpatrouille bei Oschatz Auskunft. Immer wieder werden die Kriegervereine in die Debatte gezogen. Dr. Struve von den Fortschrittlichen behauptet, daß durch den Streit in den Kriegervereinen die Kameradschaftlichkeit in der Armee leide. Einen kleinen Einblick in den Kampf der Nationalliberalen mit den Welfen in Hannover gewährt das scharfe Duell des Welfen v. Meding mit Herrn Held. Der christlich-soziale Mumm hat mit dem Pastor Kraatz und jüdischen Offizieren nicht viel in dem Sinn. Er beschwört den Geist Göthes gegen die Juden herauf. Mumms Polemik gegen Kraatz ist das Signal zu großen Lärmszenen. Gegen den orthodoxen Pastor tritt der liberale Geistliche Heyn von der Fortschrittspartei auf. Man brauche doch nicht jeden Satz des evangelischen Bekenntnisses als absolute Wahrheit anzunehmen. Da bricht der Sturm los. Heyn wird mit Pfuirufen überschüttet. Die Geistlichen dürften sich nur durch ihre Gestalt und eine gewisse Aehnlichkeit mit altertümlichen Figuren von anderen unterschied, so lief auf seine Einbildungskraft gewirkt?

Wenn wir die Menschen oder die Orte von früher wiedersehen, sind wir bestürzt, sie nicht mehr ähnlich zu finden, und in den meisten Fällen sind wir es, die sich geändert haben. In sieben Jahren erneuert sich unser Körper von Zelle zu Zelle: unser Gefühl folgt einer ähnlichen Entwicklung.

Die Gräfin von Vegstädt war die erste Frau gewesen, fähig, sein Herz zu erwecken, und sie hatte sein Leben in einem günstigen Augenblick gekreuzt. Keine Macht kommt diesem Vorrang gleich.

Wenn er noch hellsichtiger gewesen wäre, so hätte er gesehen, daß seine Begeisterung für die Fremde viel Ehrgeiz enthielt. Sein Mitleid allein hätte nicht genügt, ihn auf diese Weise anzuspornen. Ohne den Wetteifer, den Cravant, Tessonnes und Sernhac in ihm erregt hatten, ohne den Wunsch, über sie vor sich selbst den Sieg davonzutragen, hätte er niemals seinen Willen in scheinbarer Ritterlichkeit so weit getrieben, daß er den Grafen Görtz die Klippen hinunterstürzte.

Frau Margarethe war für Torigny die lebendigste Anregerin gewesen, sie hatte die erste Erweiterung seiner Persönlichkeit bewirkt. Ein kleiner Jurist, hatte er die Sporen angeschnallt und die Fahne des Helden erhoben. Er hatte sich groß, fast erhaben gefunden: das ist unschätzbar, und niemand widersteht diesem Rausch. Wir lieben nur uns, aber wer kann sich sehen ohne einen Spiegel, der sein Bild zurückwirft? Die Leidenschaft bietet uns den lebhaftesten und farbigsten Reflex; daher ihre Macht.

Wie wäre er erstaunt gewesen, wenn man dem jungen Mann gesagt hätte: „Sie haben Lohengrin gespielt, Sie waren ein Großtuer, ein junger Bourgeois, der die Lanze des Perseus schwingen wollte; Andromeda war ein Vorwand, die Regung des Stolzes zu verbergen."

Während sie dahin gingen, begann Frau Ermont ohne Einleitung:

— Sie haben recht gehabt, nach Beauvais zu telegraphieren; es macht mich glücklich, daß ich die große Leidenschaft meines Gatten bin und bleiben werde, da seine Neigungen den meinen verwandt sind. Allein ich bin nicht stolz auf diese Ehe: ihre Ergebnisse werden glücklich sein, aber nur prosaisch glücklich: der ziemlich wohlklingende Akkord zweier Egoismen. Was soll ich Ihnen sagen? Der Horizont fehlt mir: ich bin nicht herabgestiegen, aber ich bin auch nicht hinaufgestiegen; ich verliere schon Illusionen über mich . . . ja, ich habe mich für größer gehalten. Meine Bedürfnisse sind die von allen Frauen. Gabriel hat mich den Grund meiner Natur finden lassen, und ich liebe mich weniger, seit ich ihn liebe . . . Oh, diese Dinge der Seele lassen sich nicht aussprechen. Ich bin in dem Fall einer Menschenfresserin, die sich mit Leckerbissen begnügt, und sich gestehen muß, daß sie ihr gut schmecken. Das Meer schien mir kaum weit genug, um das Schiff meiner Wünsche zu tragen, und nun fährt es auf der Mittelstraße eines zärtlichen und geistigen Lebens, ohne daß die Zärtlichkeit flammt oder der Geist strahlt. Ich habe keine Illusion mehr, daß ich nicht zu begreifen sei: ich hielt mich für komplizierter, als eine der letzten vier Symphonien von Beethoven, und ich bin in Wirklichkeit ein einfaches Menuett.

Dieses Geständnis machte Torigny keine Freude, aber es gab ihm Gelegenheit, sich als Denker und Seelenkundiger zu zeigen.

— Man hat Ihnen zu viel gesagt, und Sie haben zu viel geglaubt, daß Ihnen die Götterspeise Ambrosia zukomme; deshalb verdrießt es Sie, daß Sie sich mit gewöhnlicher Kost sättigen müssen. So zerteilen Sie sich, um zugleich Sklavin und Tyrannin zu sein. Kein Verderb richtet die Liebe so zugrunde wie die schmarotzenden Eitelkeiten. Warum vergiften Sie sich die gegenwärtige Stunde mit Gedanken der Vergangenheit? Seien Sie einfach, wie das Leben: lachen Sie zu seinem Lächeln.

— Empfinden Sie, Herr Torigny, nicht denselben Schmerz? Verwirklicht Ihre Frau alles, was Sie erwartet haben?

Er zögerte mit der Antwort.

— Ich weiß es Ihnen kaum zu sagen, wie sehr die Ehe ihre Versprechungen übertroffen hat; ich weiß es nicht zu sagen, weil eine Scham gebietet, daß ihre Freuden geheim bleiben. Ohne an ein Geheimnis zu rühren, das mir nicht allein gehört, weil es noch ein anderes Wesen umfaßt, das besser ist als ich, erkläre ich Ihnen: ich habe mehr als den Frieden gefunden, und meine seltsame Stimmung kommt von etwas anderem, das weiter zurückliegt.

Sie blieb fragend stehen:

— Was nicht Ihre Ehe zum Ursprung hat, kommt von mir. Warum es leugnen? Ich verschulde Ihre Stimmung.

— Meine Anwesenheit in Perros erscheint Ihnen als die Pilgerschaft eines Verliebten: sie ist aber die Folge einer Reihe von Gedanken, die nicht leicht ins Gleichgewicht zu bringen sind. Ein großer Gegensatz besteht zwischen dem, was ich an diesem Ort gefühlt habe, und meinem Leben in Rennes. Ich habe den aberwitzigen, einfältigen, törichten Torigny wiedersehen wollen, der ich vor einem Jahre war.

— Welche groben Worte, mit denen Sie mich wie mit Steinen bewerfen. Was habe ich Ihnen getan, das ich nicht weiß?

— Sie haben mich aus meiner Sphäre gezogen, Sie haben mich mit einem falschen Idealismus berauscht. Sie haben mir ein beweinenswertes Gefühl eingeflößt.

— Ach, rief sie, betrübt und doch stolz, Sie haben mich nicht vergessen können!

Er stieß mit dem Fuße auf.

— Nein, nein, nicht um Sie handelt es sich, sondern um mich allein!

— Um Sie, mir gegenüber, wenn Sie so wollen, sagte sie versönlich.

Er sah vor sich hin. Wie dieses Gespräch enden? Wenn er seiner Stimmung Luft machte, würde die junge Frau glauben, er liebe sie insgeheim.

— Herr André, ich habe Sie nicht vergessen können, und während meiner langen Verlobung habe ich oft an Sie gedacht. Als ich — wie soll ich sagen — die Mittelmäßigkeit Gabriels fühlte, erinnerte ich mich an die Schnelligkeit Ihrer Entwicklung. Zwischen dem Abend, an dem Sie die Tasche brachten, und dem, an dem Sie nach Beauvais telegraphierten; zwischen dem jungen Provinzialen, der ein Porträt vom Spiegeltischchen nahm (oh, ich habe es nicht gesehen, aber erraten, da das Medaillon im selben Augenblick wieder erschien, als Sie abreisten), zwischen dem beinahe lächerlichen Kandidaten des ersten Besuches und dem erstaunlichen Mann, der sich bei der Ankunft des Grafen enthüllte — welcher Abgrund! . . . Stolz, eine Muse zu sein und Ihre Wandlung mit eigenen Augen zu sehen, von Ihrer plötzlichen Ueberlegenheit bezwungen, habe ich Ihnen gehorcht, sogar als ich Ermont annahm! Das ist die Wahrheit.

(Schluß folgt.)

Albumblätter.

Wer wie ein Kind genießt den Tag,
Hat keinen zu bereuen
Und kann sich, was auch kommen mag,
Auf etwas neues freuen.

Das unbekannte Schicksal.

Roman von Sar Peladan.

Autorisierte Uebersetzung von Emil Schering.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

— Habe ich unrecht gehabt?

Frau Ermont schwieg zuerst, dann sagte sie:

— Schlagen wir den Weg in die Felder ein.

Sie ging ihm voraus, erstieg leicht den steinigen Abhang und erwartete ihn, denn er zögerte unentschlossen, in seiner bitteren Stimmung bereit zu einer schroffen Abfertigung. Warum hatte diese Frau, die sich nur durch ihre Gestalt und eine gewisse Aehnlichkeit mit altertümlichen Figuren von anderen unter-

Dazu sei die Tante des jungen Herrn Eisenhändlerin gewesen. Nun habe sich herausgestellt, die Tante sei gar nicht die richtige Tante, sondern nur eine Stieftante. Kriegsminister v. Heeringen wehrt sich gegen die Art Gotheins, ernste Ansichten lächerlich zu machen. Inzwischen ist es 7 Uhr abends geworden. Mit großer Energie wehrt Präsident Kämpf alle Schlußanträge ab. Herr Zubeil wird noch gezwungen, seine Stundenrede gegen die Konkurrenz der Militärmusiker zu halten, und in später Abendstunde liegen sich Herr Albrecht von den Sozialdemokraten und der Freikonservative v. Gamp wegen der Sastrower Schuster und ihrer Unersetzlichkeit für die Militärbehörde in den Haaren. Um 8 Uhr gibt es Herr Kämpf auf, seine Absicht durchzukämpfen, heute mit dem Militäretat fertig zu werden. Vor leerem Hause wird Vertagung beschlossen.

Die einmütige Annahme der Heeresvorlage im Reichstage

hat im In- und Auslande einen starken Eindruck gemacht. Im Auslande einen bestürzenden und im Inlande einen freudigen. Einen besonders freudigen deshalb, weil auch der Fortschritt einmütig für die Sicherung des Reiches eingetreten ist.

Mehrere Blätter äußern ihre Freude in bewegten Worten. So schreibt die „Magdb. Ztg.":

„Alles in allem also eine wirklich großzügige Auffassung von der Bedeutung der Wehrvorlagen, die man von diesem „roten" Reichstage am allerwenigsten erwarten konnte. Wir sind doch in der nationalen Erziehung ein gut Stück vorangekommen in den letzten Jahren: Wer zurückblickt auf die schweren Kämpfe, die die Regierung früher stets bei ihren Heeresforderungen durchzufechten hatte, der wird mit doppelter Genugtuung feststellen können, daß das deutsche Volk und seine Vertretung aus der Vergangenheit wenigstens die Erkenntnis gezogen hat, daß auf dem internationalen Schachbrett nicht die schönen Worte entscheiden, sondern allein die Kräfte, die man in der entscheidenden Stunde in die Wagschale zu werfen hat."

Noch schwungvoller schreibt die „Tägl. Rundschau":

„Von Haußmann bis Heydebrand eine Front! Die Militärvorlage en bloc angenommen! Das gibt diesem zehnten Maitag sein historisches Gepräge, macht ihn zum Beginn einer neuen Epoche. Noch niemals ist das einer Militärvorlage widerfahren; außer der einen, die auf Bismarcks große Zweifrontenrede hin angenommen wurde, — aber da war die Reichstagsauflösung vorhergegangen. — — Nur einmal haben wir Aehnliches erlebt. Vor einigen Jahren bei der Bewilligung des verstärkten Flottenetats. Aber noch niemals bei einer neuen großen Wehrvorlage. Wenn das doch Bismarck noch erlebt hätte. . ."

Die Flottennovelle in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstags begann Sonnabend nach Erledigung der Reste des Militäretats die Beratung der Novelle zum Flottengesetz. Der Referent v. Thünefeld (Ztr.) hielt die Novelle für geeignet, die zutage getretenen Mißstände bei unserer Flotte zu beseitigen und ihre Kriegsbereitschaft zu erhöhen. Der Mehrbedarf an Offizieren und Mannschaften betrage 8274 Mann.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter bemerkte, die Vorlage habe nicht nur eine militärische, sondern vielmehr eine politische Bedeutung. Jede Vermehrung der Flotte habe eine bestimmte Wirkung auf das Ausland. Redner kritisierte die Haltung des Auswärtigen Amts in der Marokkoangelegenheit, wurde aber vom Vorsitzenden unterbrochen, da hierüber schon verhandelt worden sei. Redner fuhr fort, Deutschland habe andere Aufgaben als die Flottenvermehrung: die friedliche Entwicklung des Welthandels. Die Vorlage sichere nicht den Frieden, vielmehr gefährde sie ihn. Deshalb lehnten die Sozialdemokraten sie ab.

Der Führer der Nationalliberalen widersprach dem sozialdemokratischen Vorredner. Die Vorlage sei so maßvoll, daß man von einem aggressiven Charakter gar nicht sprechen könne. Niemand, auch England nicht, könne Anstoß an der Vorlage nehmen. Er und seine Freunde würden ihr zustimmen. — Ein Mitglied der Fortschrittspartei erklärte, die Vorlage verursache ihm schwere Sorge. Unser Verhältnis zu England werde durch sie kaum günstiger. Aber unsere Flotte leide an einem Moment der Schwäche dann, wenn im Herbst die Reservisten entlassen würden. Deshalb solle ein drittes aktives Geschwader geschaffen werden. Das bestimme seine Fraktion, der Vorlage zuzustimmen. Daß wir mit England in einem möglichst guten Verhältnis blieben, darauf müsse gesehen werden.

Staatssekretär v. Tirpitz: Auf die allgemeine politische Lage seien der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes so viel eingegangen, wie sie für erforderlich gehalten hätten. Der Staatssekretär müsse es sich versagen, dem etwas hinzuzusetzen. Was die Kriegsgefahr im Sommer 1911 anbeträfe, so habe Herr Asquith erklärt, daß die Absicht eines Ueberfalles nie bestanden habe. Von einer solchen Erklärung müßte Akt genommen werden, und das sei auch durch ihn mit besonderer Genugtuung geschehen. Die Tatsache, daß durch die militärischen Befehlshaber — vielleicht auf beiden Seiten — gewisse Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden seien, sei wohl unbestreitbar, beweise aber keine bestimmte Absichten der politischen Leitung. Der Staatssekretär wies dann den generellen Vorwurf ab, daß in der deutschen Marine der Prozentsatz der Offiziere besonders hoch sei. Die Novelle werde das Avancement im Verhältnis nicht verbessern. Auf die allgemeine Frage, ob wir überhaupt eine starke Flotte brauchten, könne er jetzt nicht mehr eingehen. Er begrüße aber, daß die Vorredner den defensiven und friedenerhaltenden Charakter der Flotte betont hätten. Er sei überzeugt, daß auch die jetzige Novelle diesem Zweck des Flottenausbaues nützen werde. Ein Mitglied des Zentrums äußerte sich zu der Vorlage in zustimmendem Sinne.

Der sozialdemokratische Skandal im preußischen Landtag

ist in der liberalen Presse leidenschaftslos behandelt und überwiegend in dem Sinne erörtert worden, daß die formale Rechtsfrage der gewaltsamen Entfernung zweifelhaft, im übrigen aber die Herbeirufung der Polizei eine politisch bedenkliche Maßnahme sei, die vielleicht besser unterblieben wäre. In ähnlicher Weise hat sich auch die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses zum Falle Borchardt geäußert. Sie faßte eine Resolution, um durch die Abstimmung im Abgeordnethause zum Ausdruck zu bringen, daß der Präsident nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung berechtigt war, von den ihm zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln Gebrauch zu machen, Zugleich aber hat die Fraktion beschlossen, um der Wiederkehr derartiger widerwärtiger, das Parlament entwürdigender Auftritte vorzubeugen, die Wiederherstellung in der früheren Fassung und damit Streichung der Bestimmungen über die Ausschließung und Entfernung von Abgeordneten zu beantragen.

Inzwischen hat die Sozialdemokratie die bedauerlichen Vorgänge in den Dienst einer geradezu widerwärtigen Agitation gestellt. Der „Vorwärts" geberdet sich wie toll und belegt insonderheit die liberale Presse mit den geradezu pathologisch anmutenden Schmähungen. Daß der Abg. Borchardt sich in jedem Falle unanständig betrug, als er den Weisungen des Präsidenten nicht folgte, wird verschwiegen. Man kann sich mehr und mehr des Eindrucks nicht erwehren, daß die Sozialdemokratie in innerlich unwahrhaftiger Weise den Fall künstlich inszeniert hat und daß ihr ganzes Protestlertum ebenso unwahr und unehrlich ist. Es erscheint uns recht fraglich, ob diese „Agitationsmethode" den gewünschten Erfolg zeitigen wird. Schließlich läßt sich auch wohl die sozialdemokratische Masse nicht zum Popanz machen. Den schwersten Schaden aber erleidet der Parlamentarismus. Und das ist das Bedauerliche an diesem unwürdigen Spiel mit den Volksempfindungen.

Eine neuere Nachricht aus Berlin besagt: Die edlen sechs der sozialdemokratischen Landtagsfraktion sprengen aus, sie hätten sich jetzt mit Revolvern versehen, um eine Wiederholung des Falles Borchardt zu vermeiden. Uns scheint, das sicherste Mittel, einer Wiederholung vorzubeugen, ist gesittetes Benehmen. Der Revolver aber — sein Gebrauch könnte leicht aus dem Abgeordnetenhaus ins Zuchthaus führen.

Der freisinnige Wahlsieg in Varel-Jever

verblüfft dadurch, daß Dr. Wiemer einen ungeahnt großen Zuwachs von 5000 Stimmen erhielt. Da am Tage der Hauptwahl Nationalliberale und Bündler zusammen nur 3000 erlangten, müßte selbst in dem völlig unwahrscheinlichen Fall, daß beide sich der örtlichen Parteilosung zuwider geschlossen für Wiemer entschieden hätten, der Fortschritt noch 2000 Reserven auf die Beine gebracht haben. In Wahrheit sind es natürlich wesentlich mehr, da von den Bündlern gewiß viele Hunderte nur den politischen Weitblick der „Dtsch. Tageszig." besessen haben.

Hingegen hat die Sozialdemokratie kläglich abgeschnitten. Gegenüber der Hauptwahl hat ihr Kandidat kaum fünf Prozent an Stimmen gewonnen; bei dem freisinnigen Zuwachs von fünfzig Prozent ein wirklich recht bescheidenes Gewinnergebnis Gemessen aber an der Stichwahl vom Januar, hat die Sozialdemokratie sogar direkte Verluste erlitten. Während ihre Stimmenzahl damals das vierzehnte Tausend fast erreichte, ist sie diesmal über das dreizehnte Tausend kaum hinweggekommen, indem der Freisinn wie relativ so auch absolut die Zahlen der Hauptwahl überboten ht.

Die Unterstellung der „Deutschen Tageszig.", dieser Rückgang sei auf eine „absichtliche Dämpfung" des Wahlkampfes zugunsten der „befreundeten" Fortschrittspartei durch die Sozialdemokratie zurückzuführen, läßt — von einer äußerst kindlichen Seelenkunde abgesehen — auf einen bemerkenswerten Tiefstand der arithmetischen Fertigkeiten ihres Urhebers schließen. Oder rechnet er darauf, daß seine Leser nicht rechnen können?

Der nationalliberale Parteitag.

(Sonderbericht unseres Sch.-Korrespondenten.)

Berlin, 12. Mai.

Endlich ist der große Tag erschienen. Ein Massenstrom von Delegierten ergießt sich zu den Kammersälen, und der Riesensaal ist schon lange vor Eröffnung der Tagung überfüllt. Weit über 1000 Delegierte füllen den weiten Raum. Sämtliche Abgeordnete der Partei sind anwesend. Auf den Galerien überwiegt das schwache Geschlecht.

Bassermann eröffnet den Parteitag. Er begrüßt die Hunderte und Aberhunderte, und wünscht den Verhandlungen einen guten Erfolg. Die Versammlung stimmt in ein Hoch auf den Kaiser ein.

Zu Vorsitzenden werden Herr Dr. Paasche, Vizepräsident des Reichstages, und Dr. Krause, Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, gewählt. Herr Paasche gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag alle Unstimmigkeiten und Gegensätze beseitigen, und daß die Partei einig und treu bei der Fahne bleiben wird.

Nach den üblichen Begrüßungsworten tritt man in die Tagesordnung ein.

Anträge auf Satzungsänderung.

Das Referat erstattet Dr. Krause. Der Zentralvorstand hat gestern einstimmig diese Aenderung angenommen. Aeußerst geschickt weist er darauf hin, daß man nunmehr nur mit diesem Zentralvorstandsbeschluß sich zu befassen habe. Man habe also gar keine Veranlassung, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die zu den Anträgen auf Satzungsänderung geführt haben. Der Extrakt der neuen Bestimmungen sei: Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend verschwindet als Organisation, die Vereine der nationalliberalen Jugend werden den Organisationen eingefügt. Dadurch werde ein enges Zusammenarbeiten zwischen alt und jung erreicht werden. Ein Verbot, Reichsverbände der nationalliberalen Jugend zu gründen und zu erhalten, besteht nicht. Ob sich diese Sonderverbände auf die Zeit werden aufrecht erhalten lassen, sei dahingestellt. Diese Aenderungen sind das Produkt des ehrlichen Versuches, sich auf mittlerer Linie zu finden. Ob das ein Friede auf die Dauer sein wird, steht heute nicht zur Debatte. Was die Leute außerhalb der Partei über unsere Beschlüsse sagen werden, soll uns gleichgültig sein. Wir wollen künftig Meinungsverschiedenheiten äußern, wie es unter Freunden üblich ist. Krauses Ausführungen begegnen lebhaftem Beifall.

Die Vorschläge werden unter stürmischem Beifall einstimmig en bloc angenommen.

Unter unbeschreiblichem Jubel nimmt Bassermann das Wort. Er dankt für diesen herzlichen Empfang. Er sei ihm ein Ausgleich für manche schwere Stunde der vergangenen Woche. Der fette Prozeß habe durch den eben geschlossenen Vergleich sein Ende erreicht. Die Klugheit des Alters u. das politische Verständnis der Jugend haben sich die Hand gereicht. In der Presse habe man sich rechts und links als lachender Erbe gefühlt. Auch der Reichskanzler hat sein Interesse für uns im Reichstag bekundet. (Stürmisches Gelächter.) Wir haben in dem Streit erkannt, daß die nationalliberale Partei nicht auseinanderfallen darf. Bassermann hält mit dem Lob über die belebende Tätigkeit der Parteijugend nicht zurück. Sie sei der Frühling neben dem reifen Sommer in der Partei. Wir können uns freuen, daß wir die Jugend in unseren Reihen behalten haben.

Mit dem Bekenntnis zu einer volkstümlichen Politik kommt Bassermann zu allgemeinen politischen Betrachtungen. Ein erhabenes Schauspiel: Die Verstärkung des Heeres und der Flotte ist einmütig von den bürgerlichen Parteien angenommen worden. Eine stolze Betätigung deutschen Nationalgefühls! Das lassen Sie uns rühmen, das lassen Sie uns preisen! Unser Verhältnis zur Regierung wird unseren Grundsatz der Unabhängigkeit festigen. Die Regierung weicht großen Problemen aus: Wahlreform in Preußen, allgemeine Besitzsteuer im Reiche, die nicht von der Tagesordnung verschwinden wird. (Lebhafter Beifall.) Bassermann erinnert an die stolzen Tage der Bülowschen Blockpolitik. Die 100 Sozialdemokraten heute kommen her von einer unrichtigen Regierungspolitik. Wir denken nicht daran, eine Oppositionspartei zu sein. Aber dem schwarzblauen Block zuliebe machen wir keine Gesetze. Eine Sammlungspolitik, wie sie der erleuchtete Staatsmann vorgeschlagen hat, ist, logisch betrachtet, ein Nonsens. Für liberale und ultramontane Politik fehlen die grundsätzlichen Voraussetzungen. (Lebhafter Beifall.)

Bassermann geht nunmehr auf das Verhältnis zu den Parteien ein. Wir sind prinzipielle Gegner der Sozialdemokratie. Illoyalerweise hat man das Wort vom „Bassermann bis Bebel-Block" mir in den Mund gelegt. Wäre in Jever ein Konservativer mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl gekommen, wir wären für den Konservativen eingetreten. Mit der fortschrittlichen Volkspartei sind wir nicht verheiratet. Wir wollen aber den gemeinsamen Zusammenhang aufrecht erhalten. Daß unsere Beziehungen zu den Konservativen schlechter geworden sind, liegt nicht an uns, sondern am Bund der Landwirte. Den Kampf mit Dietrich Hahn mußten wir aufnehmen. Die Reichsfinanzreform hat die Kluft erweitert. Wir sind alle darüber einig, daß uns vom Zentrum eine Weltanschauung trennt. Ich glaube nicht, daß die ultramontane Hochflut geringer werden wird.

Nach dieser Revue wendet sich Bassermann zur eigenen Partei. Die Politik der Partei wird durch die Delegiertentage bestimmt. Schließlich betont Bassermann, daß er sich stets mit seinem Freunde Friedberg gut vertragen habe. Die Presse der Partei möge bei Meinungsverschiedenheiten die Person aus dem Spiele lassen (Lebh. Beifall). Hauen Sie auf die Richtlinie, hauen Sie nicht auf den Mann! Ich leide nicht an übermäßiger Empfindlichkeit. Die Politik wird nicht von mir gemacht. Ein einzelner Mann kann die Politik einer Partei von 1½ Millionen nicht machen. Es war mein Bestreben, Einigkeit in der Partei zu erhalten. In hochpolitischen Fragen, wie die der Reichsfinanzreform, muß die Reichstagsfraktion einig sein. (Lebhafter Beifall.) Gährungsprozesse gibt es in allen Parteien. Unsere Erfolge bei den letzten Wahlen waren befriedigend.

Kurz geht Bassermann auf die Sozialpolitik ein. Ein liberaler Mann muß starkes soziales Empfinden haben.

Bassermann schließt: Unbedingte Zuverlässigkeit in nationalen Fragen! Wir sind Hüter des Reichsgedankens. Wir wollen eine Politik, die Vertrauen in den Massen erweckt. In all den inneren Schwierigkeiten, die die internationalen Mächte, Sozialdemokratie und Ultramontanismus, bereiten, kann ein starker Liberalismus nicht entbehrt werden. Mein Glaube an die Zukunft der nationalliberalen Partei ist unerschütterlich. Das endgültige Resultat des heutigen Tages ist: der Wille, zusammen zu bleiben. Als Bassermann schließt, erhebt sich die Versammlung spontan und jubelt ihm minutenlang zu.

Es soll eine einstündige Mittagspause eintreten. Lärmende Vorschläge aus der Mitte der Versammlung wollen schon jetzt die Tagung schließen. Eine starke Minderheit lehnt sich gegen diese Verhinderung jeder Debatte auf.

Erster Diskussionsredner ist der preußische Abgeordnete Dr. Lohmann. Es gibt nach seiner Ansicht nicht nur einen linken und rechten Flügel, sondern auch einen Mittelteil, der numerisch der stärkste ist. Wenn man das „Berliner Tageblatt" und die „Deutsche Tageszeitung" zusammensperren könnte, daß sie sich einander auffressen, dann würde es mit den politischen Zuständen besser werden. Sozialpolitik sei das nobile Officium der Partei.

Der Führer der Jungliberalen, Kaufmann, ist beauftragt, zu erklären, daß sich die Jungliberalen der Verantwortung, die die neuen Verhältnisse bringen, bewußt sind. Das Gründungsprogramm der nationalliberalen Partei hat nichts gegen eine wachsame, loyale Opposition gegen die Regierung. Ausreichende Sozialpolitik befürwortet er warm. Der Deutsche darf nicht im Reiche wie ein Kind bevormundet werden, sonst kann er draußen kein Mann sein.

Geheimrat Friedberg, der Führer der preußischen Landtagsfraktion, stellt nicht in Abrede, daß Gegensätze in der Partei vorhanden sind. Sie werden nicht durch sozialpolitische Anschauungen hervorgerufen, sondern durch die Stellung zur Sozialdemokratie. Die Anwesenheit von 110 Sozialdemokraten im Reichstag ist sehr bedenklich. Diese Scheidelinie muß scharf gezogen werden. Mit der Sozialdemokratie ist nicht zu paktieren. (Beifall und Widerspruch.) Der beste Beweis sind die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus. Im Gegensatz zur Fortschrittspartei wollen wir die Demokratie nicht weiter sich entwickeln lassen. Für uns wäre ein Stichwahlbündnis wie es die Fortschrittspartei mit den Sozialdemokraten abgeschlossen hat, unmöglich. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen uns das Wort geben, daß wir in Disziplinlosigkeit nicht weiter verharren wollen. Redner lobt sodann die Verdienste Preußens um Deutschlands Einigkeit. Zum Schluß erklärt er, sein Verhältnis zu Bassermann sei immer ein gutes gewesen. Alle gegenteiligen Behauptungen seien Verleumdungen. Man müsse sich in der Partei vertragen lernen. (Lebh. Beifall.)

Delegierter Schmidthals, der Reichstagsgegenkandidat gegen Herrn v. Heydebrandt, wird, da er nicht zur Sache spricht, mit seiner Rede im Lärm erstickt. Jubelnder Beifall führt den Führer der süddeutschen Liberalen, Rebmann, zur Rednertribüne. Unsere grundsätzliche Stellung zur Sozialdemokratie ist: scharfe Linie zwischen uns ziehen. Und wenn uns auch eine tiefe Kluft von den Sozialdemokraten trennt, man muß doch sagen: das Schicksal schmiedet uns zu gemeinsamer täglicher Arbeit mit ihnen zusammen. Sozialdemokrat und Sozialdemokrat sind verschiedene Dinge. Ich kann es nicht glauben, daß auf die Dauer 3 Millionen abseits vom Reiche stehen. Nennen Sie uns Toren, nennen Sie uns Narren, aber nehmen Sie uns diesen Glauben nicht. (Stürmischer Beifall.) Groß ist die Zukunft unseres Volkes, klein sind die Differenzen in unseren Reihen.

Professor Leidig wird mit Beifall und Zischen empfangen. Wir fürchten, daß die Badenser durch das tägliche Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten in zu große Intimität mit diesen kommen.

Herr Junck von der nationalliberalen Jugend ist der Ansicht, daß auch weiter allein Ideale der Leitstern der Partei sein müssen. Die wichtigste Frage ist: Wie kommen wir den 4 Millionen Sozialdemokraten menschlich näher. Lassen Sie uns Brücken schlagen von Mensch zu Mensch. Wir strecken den Herren auf der Rechten die Freundeshand entgegen. (Lebh. Beifall.)

Herr Stresemann schließt, stürmisch begrüßt, den Reigen der Redner. Er spricht die Bitte aus, sorgen Sie für eine bedeutende nationalliberale Presse.

Mit den üblichen Dankesworten wird die Tagung in begeisterter Stimmung um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 11. Mai. Der Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Viktoria Louise sind im Sonderzuge hier eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof waren erschienen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Max von Baden, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der preußische Gesandte von Eisendecher. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog war eine überaus herzliche. Auch dem Reichskanzler schüttelte der Kaiser wiederholt die Hand. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge erfolgte bei herrlichem Wetter die Abfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Residenz, welche ein zahlreiches Publikum besetzt hielten, nach dem Schlosse. Am Portal des Schlosses begrüßte Großherzogin Louise von Baden die Herrschaften. Um 1 Uhr fand im Palais Frühstückstafel statt.

Karlsruhe, 13. März. Der Kaiser besuchte gestern nach dem Gottesdienst den preußischen Gesandten von Eisendecher, den kommandierenden General Freiherrn von Hoiningen-Hüne und den Oberhofmarschall Grafen Andlaw. Um 12 Uhr fand eine Parade der Garnison statt, an die sich die Frühstückstafel im Großherzoglichen Palais anschloß. Am Abend besuchte der Kaiser das Theater, wo die Operette „Die verschenkte Frau" gegeben wurde. Der Kaiser tritt die Fahrt nach Straßburg heute morgen 10 Uhr an. Der Reichskanzler ist gestern abend 9 Uhr wieder nach Berlin abgereist. Freiherr v. Marschall und Herr v. Kiderlen-Wächter reisen heute wieder ab. Die offizielle Bekanntgabe der Ernennung des Herrn v. Marschall zum Botschafter in London und des Herrn v. Wangenheim zum Botschafter in Konstantinopel wird erst nach der Abreise des Kaisers von Karlsruhe und der Ankunft des Reichskanzlers in Berlin erwartet.

Programm des Kaisers für den Mai.

Die Ankunft des Kaisers in Wiesbaden erfolgt am frühen Vormittag des 16. Mai. Am 18. Mai findet eine Parade statt, und anschließend ein Frühstück. Am 19. Mai, dem Geburtstag des Kaisers von Rußland, wird ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, nachher Frühstück. Am 21. Mai werden die große Mainbrücke und die neuen Hafenanlagen in Frankfurt a. M. eingeweiht. Nach Beendigung der Festlichkeiten Festmahl im „Römer". Am späten Abend des 23. Mai erfolgt die Abreise des Kaisers nach Hamburg, wo am Nachmittag des 24. der Riesendampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie vom Stapel gelassen werden wird. Am selben Abend im Wildpark wieder eingetroffen, wird der Kaiser wie alljährlich am 27. Mai dem sogenannten „Schrippenfest" bei dem in den Kommuns beim Neuen Palais liegenden Lehr-Infant.-Bataillon beiwohnen. Am 30. Mai begibt er sich zu den Enthüllungsfeierlichkeiten nach Brandenburg.

Die Ausfahrt der deutschen Kriegsschiffe nach Amerika.

Der Panzerkreuzer „Moltke" hat Sonnabend mittag die Amerikareise angetreten, nachdem der Chef des Geschwaders Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz unter Salut seine Flagge gehißt hatte. Der Kreuzer „Stettin" ist nachts auf dem gleichen Wege gefolgt. Kommandant des „Moltke" ist der Kapitän z. S. Ritter v. Mann, der des Kreuzers „Stettin" Fregattenkapitän v. Krossigk, der des Kreuzers „Bremen", der in Hampton Roads zum Geschwader stoßen wird, Korvettenkapitän von Retzmann.

Ehrung für Oberbürgermeister Kirschner.

Der Berliner Magistrat nahm in seiner letzten Sitzung von dem Abschiedsgesuch des Oberbürgermeisters Kirschner Kenntnis und beschloß, dem scheidenden Oberbürgermeister das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und ihn mit dem vollen Gehalt von 36 000 ℳ zu pensionieren. Nachdem Oberbürgermeister Kirschner erschienen war, sprach ihm der Senior des Magistrats- Geh. Rat Marggraff, in herzlichen Worten das lebhafte Bedauern des Kollegiums über seinen Rücktritt und den Dank für seine Amtsführung aus.

Die Bewegung in der Metallindustrie.

Der Verband der Metallindustriellen der Provinz Hannover hat heute beschlossen, am 27. Mai dieses Jahres 60 Proz. der Arbeiter auszusperren, wenn bis dahin die Arbeiterschaft der zur Zeit bestreikten hannoverschen Metallindustriefirmen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben sollte. Den Arbeitern, die unter die Aussperungsquote fallen, soll die Entlassung rechtzeitig mitgeteilt werden. In der Bekanntmachung wird weiter darauf hingewiesen, daß auch die Bezirke Halle und Magdeburg am 17. Juni eine 60prozentige Aussperrung vornehmen werden, wenn der Streik in der hannoverschen Metallindustrie bis dahin nicht beendet ist.

Uneinigkeit im Einigungsamt. Vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts kam es vorgestern zu erregten Erörterungen. Die Vertreter der Arbeiter in der Holzindustrie lehnten einen Beisitzer ab, und erkannten das Einigungsamt erst an, als ein anderer Arbeitgeber als Beisitzer eingetreten war. Als dann der Einspruch der Arbeiter gegen den Schiedsspruch des Einigungsamts mit der Begründung zurückgewiesen wurde, er sei zu Recht erfolgt, erklärten die Arbeitervertreter, daß sie nicht weiter verhandeln würden. Der Abgeordnete Rahardt erklärte nunmehr, daß das Einigungsamt des Gewerbegerichts für das Holzgewerbe nicht mehr bestehe.

Vom Kampf gegen die Schwindelkassen.

Die große allgemine freie Krankenkasse, eingetragene Hilfskasse in Altona ist von der Polizeibehörde auf Anordnung des Gerichts geschlossen worden, weil der erste Vorsitzende der Kasse größere Unterschlagungen begangen hat.

Frankreich.

Das neueste französische Kriegsschiff.

Auf der Staatswerft von Lorient wurde am Freitag der Bau des neuen französischen Panzerschiffs „Provence" begonnen. Als Bauzeit sind drei Jahre vorgesehen. Das Kriegsschiff wird einen Tonnengehalt von 23 500 haben und sich im großen und ganzen dem Typ der „Jean-Bart"-Klasse anpassen. Die Armierung wird jedoch von dem bisherigen Modus erheblich abweichen; sie soll aus zehn 34-Zentimeter-Geschützen in fünf in der Längsachse des Schiffes aufgestellten Türmen, ferner vierundzwanzig 14 Zentimeter-Kanonen sowie vier Torpedolancierrohren bestehen.

Ein besonderer Generalstab für die Flotte.

Nach einer halbamtlichen Meldung aus Paris hat der Marineminister die Errichtung eines besonderen Generalstabes für die Kriegsflotte angeordnet, der aus einem Konteradmiral, einem Fregattenkapitän und einem Schiffsleutnant bestehen und die Aufgabe haben wird, eine enge wirksame Verbindung zwischen der Flotte und dem großen Generalstabe der Armee zu unterhalten. Er wird u. a. dafür zu sorgen haben, daß die Uebungen und Flottenbewegungen dem im Einvernehmen mit dem großen Genralstab ausgearbeiteten Programm entsprechen.

Unruhen in Algier.

Wie aus Algier gemeldet wird, hat die Absicht der französischen Regierung, ein Verzeichnis der Eingeborenen anzulegen, unter den Beni Bube Jacub große Erregung hervorgerufen. Ein französischer Verwaltungsbeamter, der zu diesem Zweck bei dem Stamme erschien, wurde mit Steinen beworfen und hatte es nur dem Einschreiten des Kaids zu danken, daß er vor schweren Verletzungen bewahrt blieb.

Britisches Reich.

Zum Londoner Botschafterwechsel.

Paris, 11. Mai. Marokko sowie der Krieg treten in den Hintergrund gegenüber der Bedeutung, die im hiesigen politischen Kreisen der Londoner Mission des Freherrn v. Marschall beigelegt wird. Man befürchtet das Ende der antideutschen Bewegung in England und eine direkte Verständigung Deutschland und Englands über alle Streitfragen. Die Zeitungen bezeichnen den Botschafterwechsel als einen ausgezeichneten Schachzug der deutschen Diplomatie.

Der Krieg um Tripolis.

Der neutrale Handel im Archipel.

Rom, 12. Mai. Die Regierung beauftragte den Admiral Ameglio, den neutralen Handel im Archipel in keiner Weise zu beeinträchtigen und die Durchsuchung von vorbeifahrenden Handelsschiffen nur auf absolut verdächtige Fälle zu beschränken. Damit will die Regierung einen Einspruch Englands oder Oesterreichs tunlichst vermeiden.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Automobilunglück. In der vorvergangenen Nacht verunglückte auf der Landstraße zwischen Weimar und Erfurt in der Dunkelheit das Automobil des Erfurter Buchhändlers Weber. Weber und sein Kolporteur wurden getötet, der Chauffeur und ein anderer Insasse verletzt.

Großfeuer. Im Düsseldorfer Hafen sind Mühle und Lager der Bergischen Kraftfutterwerke niedergebrannt. Mit 17 Schlauchleitungen und dem Hafenlöschdampfer wurde der Brand bekämpft, der, wie man vermutet, durch Selbstentzündung entstanden ist. Der Schaden beträgt etwa 400000 Mk. — In Brüggen (Bez. Düsseldorf) ist die Falzziegelfabrik von Leonhard Coppes niedergebrannt. Der Schaden beziffert sich auf 120000 Mark.

Ein Massengrab beim Völkerschlachtdenkmal entdeckt. Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Völkerschlacht-Denkmalsallee wurde ein Massengrab gefunden, das die Gebeine von 7 Kriegern enthielt. Besonders gut erhalten ist ein Schädel, eine Medaille in einem Etui und mehrere Knöpfe, die die Nummer 14 tragen, wahrscheinlich eine Regimentsnummer. Die Ueberreste werden eingesargt und auf dem Leipziger Südfriedhof beigesetzt werden.

Innsbruck durch Hochwasser vom deutschen Verkehr abgeschlossen. Infolge des Regenwetters sind, wie schon gemeldet, die Flüsse Tirols wieder gestiegen. Freitag gingen schwere Wolkenbrüche nieder, die Gebirgsflüsse sind wieder über die Ufer getreten und richten große Verheerungen an. Innsbruck ist infolge Betriebsstörung auf der Strecke Innsbruck-Kufstein vom Verkehr mit Deutschland abgeschnitten. Die Berlin-Italien-Züge müssen von München über Salzburg und Bischofshofen geleitet werden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Eine sozialdemokratische Demonstration.

Frankfurt, 12. Mai. Im Anschluß an eine sozialdemokratische Protestversammlung gegen die Vorgänge im Abgeordnetenhaus zogen mehrere hundert Personen unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch die Stadt. Die Polizei, die die Demonstranten auseinanderdrängte, nahm sechs Verhaftungen vor.

Schweres Autounglück.

Berlin, 13. Mai. Gestern mittag trug sich auf der von Rheinsberg in der Mark nach Trausee führenden Chaussee ein verhängnisvolles Automobilunglück zu. Der von dem 27jahrigen Ingenieur Karl Poensgen gesteuerte Kraftwagen fuhr gegen einen Chausseestein und überschlug sich. Die vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Poensgen sowie der Ingenieur Steinler waren sofort tot, die anderen Insassen wurden leicht verletzt.

Wirkungen des Gewitters.

Hannver, 13. Mai. Das hiesige Fernsprechamt teilte heute nacht auf telephonischem Wege mit, daß seit gestern abend 10 Uhr die sämtlichen Leitungen nach auswärts von hier aus gestört sind und überhaupt keine Fernverbindung zu haben ist. Infolgedessen mußten sämtliche Nachtverbindungen nach außerhalb ausfallen. Eine Verständigung der Aemter mit auswärts konnte in der Nacht nur auf telegrahischem Wege erfolgen. Die Ursache ist vermutlich auf die gestern über die Stadt Hannover gezogenen Gewitter von 9 und ½11 Uhr abends zurückzuführen. Gegen 7 Uhr bei Beginn des Tagesdienstes waren die meisten Leitungen bis auf das Rheinland wieder in Ordnung.

Fürstenbesuche in Wien.

Wien, 12. Mai. In Hofkreisen verlautet, daß außer dem bulgarischen Königspaar auch der König von Montenegro im Juni einen offiziellen Besuch in Wien machen werde.

Verschlimmerung im Befinden August Strindbergs.

Stockholm, 12. Mai. Der Zustand August Strindbergs hat sich weiter verschlechtert. Der Patient hat in den letzten 24 Stunden keine Nahrung mehr zu sich genommen und kann nicht einmal mehr sprechen. Die Aerzte fürchten jeden Augenblick den Eintritt der Katastrophe.

Aus Marokko.

Paris, 13. Mai. Nach einer Meldung des „Journal" aus Tanger haben im Laufe der letzten Nacht die beiden hier stationierten spanischen Kreuzer plötzlich aus Tanger den Abberufungsbefehl erhalten. Die unerwartete Abfahrt der beiden Kriegsschiffe wird mit dem Eintreffen des französischen Kreuzers Jules Ferry, an dessen Bord sich der Generalresident von Marokko, General Lyauthey, befindet, in Zusammenhang gebracht, was hier eine große Verwunderung hervorgerufen hat. Besonders die in Tangeran wesenden Fremden sind über diese Demonstration gegen den Generalresidenten erstaunt. Man erklärt sich dieses Vorgehen mit dem Wunsche Spaniens, Zwischenfälle zu verhindern, da bei Ankunft des Kreuzers Jules Ferry die anwesenden fremden Kriegsschiffe notgedrungen gezwungen gewesen wären ,den französischen Kreuzer mit Salut schüssen zu begrüßen.

Paris, 13. Mai. „Petit Parisien" berichtet aus Oran: Hier eingetroffene Meldungen aus Tauris zufolge kam es gestern zwischen einer marokkanischen Harka und französischen Truppen, die den Vorpostendienst versahen, zu einem blutigen Gefecht, das schwere Verluste auf beiden Seiten gezeitigt haben soll. General Alix, der nach Oran kommandiert worden war, um den Generalresidenten Lyauthey bei seiner Ankunft auf marokkanischem Boden zu begrüßen, hat neuerdings vom General Giraidot den Befehl erhalten, zurückzukehren

Abnorme Hitze in Paris.

Paris, 13. Mai. Der gestrige Tag zeichnete sich durch eine ganz außergewöhnliche Hitze aus. Nachmittags wies das Thermometer 32,6 Grad auf, womit die Normaltemperatur um 14 Grad überstiegen ist. Seit 1886 ist eine solche Temperatur um diese Jahreszeit nicht festgestellt worden.

Schiffs-Zusammenstoß.

London, 13. Mai. Der Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Dom Benita" und dem Kreuzer „Lodon" war ein sehr ernster. Der Dom Benita erlitt ein großes Leck unter der Wasserdecke. Es sollen bereits 12 Fuß Wasser im Schiffsraum stehen. Ein Schleppdampfer ist an Ort und Stelle, und es wird versucht, das Wasser auszupumpen. Der Zusammenstoß fand bei nebligem Wetter statt.

Neuer Winter.

Petersburg, 12. Mai. In verschiedenen Gegenden Rußlands sind starke Schneefäll e zu verzeichnen, die Temperatur ist auf 6 Grad unter Null gesunken. Auf der Smolenskbahn blieb ein Zug sechs Stunden lang im Schnee stecken.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines

Herford, 13 Mai.

— **Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Augustin Gockel** ist in der Nacht zum Sonntag nach langem Leiden im 83. Lebensjahre in Paderborn gestorben. Nachstehend geben wir die wichtigsten Daten aus dem Leben des Heimgegangenen wieder:

Geboren zu Büren (Westfalen) am 12. Februar 1830 als Sohn des Amtmanns (Bürgermeisters) Gockel, wurde er am 23. März 1853 in Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan an der Neustädter Kirche in Warburg. Am 10. Mai 1855 wurde ihm die Verwaltung der neu gegründeten katholischen Pfarrei Detmold übertragen. Als Pfarrverweser war er sieben Jahre lang zugleich Lehrer der katholischen Schule, bis diese im Jahre 1862 den ersten weltlichen Lehrer erhielt.

Nach vierzehnjähriger Tätigkeit verließ er Detmold in Spätherbst 1869, um die Pfarrei Warstein zu übernehmen. Als Pfarrer von Warstein wurde er am 5. Juni 1884 zum Landdechanten des Dekanats Rüthen ernannt. Unter dem 5. September 1889 ins Domkapitel zu Paderborn berufen, wurde er im folgenden Jahre auf Vorschlag des Bischofs Dr. Drobe durch Papst Leo XIII. zum Titularbischof von Azotus und zum Weihbischof der Diözese Paderborn ernannt, worauf er am 22. Juni desselben Jahres im Dom zu Köln die bischöfliche Weihe empfing. Im Jahre 1892 wurde ihm die durch den Tod des Domdechanten Dr. Schulte erledigte Domdechanei übertragen. An Auszeichnungen wurden ihm folgende zuteil: die akademische Würde eines Ehrendoktors der Theologie von der theologischen Fakultät der Universität Löwen, wo er studiert hatte, der Kronenorden 2. Klasse, der Rote Adlerorden 3. Kl. und das päpstliche silberne Ehrenkreuz pro Ecclesia et Pontifice. — Der Weihbischof und Domdechant Gockel ist ein Mann aus dem Leben geschieden von lauterstem Charakter, herzgewinnender Freundlichkeit, großer Wohltätigkeit, hochgeachtet bei hoch und niedrig ohne Unterschied der Konfession.

— **Die Einnahmen der Herforder Kleinbahnen** betrugen im Monat April d. J. 21 900 ℳ gegen 21 724 ℳ im gleichen Monat des Vorjahres, demnach Mehreinnahme 176 ℳ. Am Hafen in Vlotho wurden 1608 t umgeschlagen (April 1911: 2321 t) Bei den Bielefelder Kreisbahnen wurden 1402 ℳ mehr eingenommen. Die Einnahme betrug im vergangenen Monat 18721 ℳ, im April 1911 dagegen nur 17 319 ℳ.

— **Volks-Symphoniekonzert in Herford.** Wie günstig man auch von anderer Seite das am Freitag stattgefundene Konzert beurteilt, geht aus folgendem Bericht der „Volkswacht" hervor: Es mochten etwa 1000 Personen anwesend sein, eher mehr als weniger, die Bielefelder könnten sich daran ein Beispiel nehmen. Das Hauptstück des Abends war Beethovens D-dur-Symphonie, diejenige, die der gewaltigen Eroica unmittelbar vorhergeht. Wenn auch Beethoven hier noch zum Teil in den Bahnen Mozarts wandelt — am meisten im Larghetto, am wenigstens im Finale — so macht sich doch schon überall die Tatze des Löwen geltend. Die Wiedergabe war für Herford eine musikalische Tat, besonders die Streicher waren ganz ausgezeichnet, während den Holzbläsern etwas mehr Wohllaut nichts schaden könnte. Es kamen dann noch an Instrumentalmusik Cherubinis Ouvertüre zu Lodoiska und Webers Ouvertüre zu Oberon zur Aufführung. Besonders die letztere wurde geradezu glänzend zu Gehör gebracht. — Dem Beifall, welchen das Publikum den Darbietungen allgemein zollte, können wir uns nur anschließen mit dem Wunsche, daß Herr Friedrich Quest mit seiner mühevollen Arbeit, der Musik in Herford einen sicheren Boden zu schaffen, guten Erfolg haben möge.

— **Am Bielefelder Stadttheater** gelangt am Freitag „Troubadour" zu einer von Herrn Karl Hrubetz geleiteten recht temperamentvollen Aufführung. Hermann Friedenreich vertrat den Manrigo und zeigte in dieser Partie, daß er auch „zu etwas größerem geboren" ist. Die Stretta mußte er infolge des rasenden Beifalls des Publikums wiederholen. Die Leonore von Eugenie Kyrian glänzte in Wohlklang und Schönheit. Eine echte Zigeunerin in Gebärde und Mimik war Charlotte Linde als Azucena, dabei kam ihr Alt zur prächtigen Entfaltung.

— **Gedenktage**: 13. Mai. 1908 Einweihung der restaurierten Hohkönigsburg bei Schlettstadt. 1871 gest. Francois Auber, bek. Opernkomponist. 1864 Londoner Friedenskonferenz. 1849 Militärmeuterei in Karlsruhe. 1809 zweiter Einzug Napoleons in Wien.

— **Der gestrige Sonntag** hat unzählige Menschen ins Freie gelockt. Man war hinausgepilgert ins Grüne und hatte auch die Bahn zu weiteren Ausflügen benutzt. So herrschte auf der lippischen Bahn ein so starker Verkehr, daß nach Versicherung der Bahnbeamten so etwas lange nicht dagewesen ist. Den ganzen Tag über war es gewitterschwül, und am Abend gegen 8 Uhr brach denn auch das Unwetter los. Es blitzte an allen Seiten des Horizonts, orkanartig brauste der Wind, Aeste und morsche Bäume knickend und jedenfalls sehr viel Schaden anrichtend, über den wir augenblicklich noch nicht unterrichtet sind; dabei entlud sich Regen und Hagelschauer. Die verspäteten Ausflügler kämpften sich mit Mühe und Anstrengung durch das Unwetter und retteten sich, soweit sie weiter außerhalb waren, in die Bahnzüge. Arg gewüstet hat der Sturm in Bochum. Dort war am Sonnabend vormittag die Westfälische Kochkunst-Ausstellung eröffnet, wie an anderer Stelle zu lesen ist. Wie uns das dort verpflichtete Ehepaar Ehlers von hier mitteilt, ist diese Ausstellung gestern abend fast ganz in sich zusammengestürzt, und es sind viele Menschen verletzt worden. Der Orkanartige Wirbelwind deckte die Haupthalle vollständig ab; das Wasser steht noch in den Hallen. Die zweite Halle ist zur Hälfte vernichtet. Im Vergnügungspark sind die Karussells vollständig zertrümmert. Große Bäume liegen über den Wegen, es ist ein fürchterliches Chaos. Jedenfalls wird die Ausstellung wieder aufgebaut werden.

□ **Ueber das gestrige Gewitter** erfahren wir noch, daß der Hagel an den kleinen Gartenfrüchten und der Baumblüte großen Schaden angerichtet hat. Auf Stiftberg scheint der Sturm besonders gewütet zu haben. Die Straßen waren mit trockenen Zweigen wie besäet. An der Stadtholzstraße sind 4 große Bäume der hübschen Allee umgeweht und mehrere junge Bäume abgeknickt. In verschiedene Dächer hat der Sturm große Löcher gerissen. In der Meierstraße riß der Draht der elektrischen Leitung. Ein junges Mädchen, dessen Kleider in dem zur Erde fallenden Draht verwickelt wurden, schrie laut um Hilfe und wurde von einem in der nähe wohnenden Monteur befreit.

— **Sport.** Am gestrigen Sonntag spielte auf dem Sportplatz in Eilshausen der „Sportverein der Fortbildungsschule Eilshausen" gegen die elf ersten des Fußballklubs „Sparta". Bis zur Halbzeit hatten die Eilshauser 3 : 1 gewonnen. Während jedoch wieder zum Schluß die Spartaner den Platz mit dem glänzenden Resultat von 4 : 3 verlassen konnten.

— **Die Viktorialichtspiele** zeigen uns heute noch das sehr zugkräftige Programm der letzten Tage. Das von morgen an laufende scheint dem jetzigen würdig zur Seite zu stehen, wie ein Blick in den Anzeigenteil beweist.

— **Im Lichtspielhaus** soll gestern ein so großer Andrang gewesen sein, daß Besucher abgewiesen werden mußten. Heute noch einmal das gleiche zugkräftige Programm. Von morgen ab tritt der neue Spielplan in Kraft. Siehe Anzeige.

□ **Der Verband der Gabelsberger Stenographen** tagte gestern hier im Restaurant Brinkmann und war überaus gut besucht. Einen offiziellen Bericht bringen wir morgen.

— **Zu einem Zusammenstoß** kam es gestern nachmittag zwischen einem aus der Tri benstraße kommenden Gespann und einem Radfahrer, der aus der Johannisstraße in die Triebenstraße einbog. Er rannte gegen das Pferd und fiel mit dem Rade um, glücklicherweise ohne sich erheblich zu verletzen. Zwei andere Radfahrer waren im letzten Augenblick abgesprungen. Gespannlenkern und Radlern muß man immer wieder zurufen: Bei Ecken vorsichtig fahren, rechts fahren! Klingeln!

— **Der Vorsitzende des Rheinisch-westfälischen Tischler-Innungsverbandes** teilt uns mit: Die „Kölnische Zeitung" bringt in ihrer Abendausgabe vom 10. Mai Nr. 537 eine Nachricht, die schwere verleumderische Angriffe auf das Ansehen unseres Innungsverbandes darstellt und unrichtige Behauptungen leichtfertigster, unverantwortlichster Art enthält. Der Gesamtvorstand wird mit Beschleunigung zusammentreten und über das Weitere beschließen.

Blotho, 10. Mai. Einbruch in die Kirche. Wie schon berichtet wurde, ist letzte Nacht in die hiesige Stephanikirche eingebrochen worden. Die Unholde sind laut Westf. Ztg. von außen mittelst Leiter durch das große Fenster über dem Presbyterstuhl, in welchem Scheiben zertrümmert sind, eingestiegen und haben den hinterm Altar befindlichen Opferstock zertrümmert und dessen Inhalt, man schätzt die Summe auf etwa 400 M, geraubt. Außerdem haben die Einbrecher auch die Sakristei und die Schränke durchsucht und dabei den noch vorhandenen Abendmahlswein, 5 Flaschen, ebenfalls mitgenommen. Als der Kirchendiener heute früh die Kirche betrat, fand derselbe auf dem Boden verstreut viele Nickel- und Kupfermünzen. Auch auf dem Kirchplatze bei der Einbruchsstelle wurden Münzen gefunden, die die Einbrecher von dem Raube, der etwa 1½ Zentner schwer gewesen ist, verloren hatten. Dieser schwere Einbruch bildet heute hier das Stadtgespräch. Auch die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Verbrechern, bis jetzt aber leider ohne Erfolg. Da gestern auf dem Kirchplatze der Frühjahrsmarkt stattfand und infolgedessen ein lebhafter Verkehr bis in die Nacht herrschte, so war es dem gleich herbeigeholten Polizeihund nicht möglich, die Fährte weiter bis zum Pfarrhause zu finden. So bleibt nun alles noch in Dunkel gehüllt. Warum, so fragt man hier in der Stadt, wird der Opferstock, der doch kein sicherer Behälter für größere Geldsummen ist, nicht öfter geleert. Bedenklich sind aber die vielen schweren Einbrüche, die in den letzten 14 Tagen hier im Stadtgebiet stattgefunden haben.



Der anarchistische Millionär Fromentin

Eine der seltsamsten Persönlichkeiten unter den vielen in Paris hausenden Anarchisten und anderen minder gefährlichen Weltverbesserern ist wohl Alfred Fromentin, der in einer Person Anarchist und Millionär ist. Fromentin, der einen großen Teil seines enormen Vermögens in den Dienst der anarchistischen Sache gestellt hat, unterstützt mit freien Händen jeden Gesinnungsgenossen, der ihn um Hilfe angeht und soll auch die Automobilapachen beherbergt haben, sodaß ihn die Pariser Polizei wohl diesmal nicht ungeschoren lassen wird. Fromentin war auch ein intimer Freund Ferrers, des erschossenenen Hauptes der spanischen Freidenker.

Aus den Nachbargebieten.

Bad Oeynhausen, 11. Mai. Vom Bade. Für das erste Künstlerkonzert, das am Freitag, den 24. Mai, stattfinden wird, ist die hier schon von zwei früheren Konzerten bestens bekannte Koloratursängerin Erika Wedekind aus Dresden verpflichtet worden. In diesen Tagen sind auch die Verhandlungen mit Frau Edith Walker zum Abschluß gelangt. Die Königl. Badeverwaltung hat große Opfer bringen müssen, um sie für ein Konzert zu gewinnen. Die gefeierte Künstlerin, die erst kürzlich in München in den Wagner-Festspielen im Prinzregenten-Theater neue Lorbeeren pflückte, hat soeben in Brüssel in einer von Otto Lohse dirigierten Aufführung des Nibelungen-Ringes Triumphe gefeiert. Ihre Brunhilden-Leistungen erregten in ihrer stimmlichen und darstellerischen Vollendung enthusiastischen Beifall. Ihr Konzert dürfte wohl den Glanzpunkt der musikalischen Darbietungen der diesjährigen Sommersaison darstellen. — Die Namen der sonst noch für ein Konzert verpflichteten Künstler haben wir schon nennen können. Wir können diesen heute noch den des Vortragskünstlers Professor Marcel Salzer hinzufügen, der wieder einen „Lustigen Abend" veranstalten wird. — Der erste Kurhausball wird voraussichtlich am 18. Mai stattfinden. — Feuerwerk soll auch in dieser Saison nicht abgebrannt und wieder durch Kurhausbeleuchtungen ersetzt werden. Die erste wird aber nicht früher stattfinden, als bis die Abendkonzerte im Freien möglich sind. Auch wird dann wohl die Leuchtfontäne in Tätigkeit gesetzt werden. — Das Legen der Kabel für die erweiterte Parkbeleuchtung schreitet rüstig vorwärts. Nicht weniger als 65 neue Kandelaber gelangen zur Aufstellung. — Unter den schon zahlreich eingetroffenen Kurgästen sind auch die Ausländer bereits wieder stark vertreten.) Rußland und Holland stehen wie gewöhnlich an der Spitze, aber auch Frankreich und die nordischen Reiche haben schon manchen Kurgast geschickt, ebenso wie Nord- und Südamerika und Asien.

Bielefeld, 12. Mai. Durch Regierungsbeschluß wieder freigegeben wurden die Viehmärkte in Bielefeld, nachdem die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Bezirk erloschen ist. Der nächste Viehmarkt findet bereits am Dienstag, den 14. Mai statt.

Soest, 12. Mai 1912. Vollständig vernichtet wurden durch ein Großfeuer das Wohnhaus und die Nebengebäude des Landwirts Wiese in Bokelskamp. Zahlreiches Vieh, darunter 2 Pferde, 4 Schweine mit Ferkeln und 50 Hühner kamen in der Flammen um.

Bochum, 11. Mai. Heute vormittag wurde hier unter starker Beteiligung der Behörden, besonders der Stadtbehörde, die Westfälische Kochkunstausstellung eröffnet. Vom Gastwirteverband war der erste Präsident Ringel anwesend. Nach Ankunft des Regierungspräsidenten wurde im Hotel Kaiserhof, wo sich die Ehrengäste versammelt hatten, das Frühstück eingenommen, worauf die Auffahrt zum Schützenhof erfolgte. Nach Absingen eines Massenchores und durch den Vortrag eines Prologs eröffnete Regierungspräsident von Bake-Arnsberg die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache. Hierauf schloß sich ein Rundgang an, der mit einem Festmahl im Schützenhof seinen Abschluß fand. Für die Ausstellung sind 17 Tage vorgesehen.

Wolfenbüttel, 10. Mai. Zu dem unerschöpflichen Thema „Submissionsblüten" haben hiesige Malermeister einen neuen Beitrag geliefert. Auf die Vergebung von Malerarbeiten zum neuen Schlachthaus gaben 10 Meister Gebote ab. Die höchste Forderung betrug 5296 M, die niedrigste 2321 M.

Neustadt a. Rbg., 11. Mai. Von einem traurigen Geschick wurde die Familie des Schlossers Dudenbostel betroffen. Die Mutter hatte ihr einjähriges Kind zum Schlafen in die Kammer gebracht und als die Mutter nach einiger Zeit wieder nach ihrem Liebling sah, fand sie das Kind als Leiche. Die Hauskatze, die sich in die Kammer eingeschlichen hatte, lag auf Brust und Hals des Kindes und hatte es erstickt.

Köln, 11. Mai. Am 7. Mai war in der Nähe des Domes ein Herr mit schweren Verletzungen aufgefunden und sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. Es handelt sich um den Assessor Freiherr Dr. Loew von und zu Steinfurth.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung. Sonnabend, 11. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Das Eisenbahnanleihegesetz.

Abg. Nöll (k.) fordert Bahnen Zimmersrode—Gmünden—Frankenberg.

Abg. Thurm (Vp.) wünscht eine Verbindung von Weißwasser nach Sachsen.

Abg. Frhr. Schenck zu Schweinsberg (k.) befürwortet die Aufschließung des hessischen Berg- und Hügellandes durch Bahnen.

Abg. Sültemeier (k.) plädiert für eine Verbindung Minden—Paderborn durch die lippischen Lande.

Abg. Rhiel-Fulda (Z.) bittet um eine Verbindung Fulda—Poppenhausen.

Abg. Türcke (k.) tritt für eine Bahn Hersfeld—Homberg—Wabern ein und bedauert, daß die Schnellzüge nach Berlin so wenig in Hersfeld halten. Das neue Bahnprojekt Berlin—Frankfurt unter Umgehung von Bebra dürfe auf keinen Fall eine Verschlechterung der Hochwasserverhältnisse für die Gemeinde Blankenhain zur Folge haben.

Abg. Frhr. v. Twickel (Z.) fordert bessere Verbindungen für Lüdinghausen.

Abg. Graf Wartensleben-Rogäsen (k.) dankt für die Einlegung eines Schulzuges Wusterwitz—Brandenburg.

Abg. Dr. Iberhoff (fk.) beklagt die schlechten Verkehrsverhältnisse zwischen Aurich und Hannover. Auf der verhältnismäßig kurzen Strecke müsse man in der Regel dreimal umsteigen.

Abg. Dr. Schröer-Kassel (nl.): Auch lange Reden verbürgen nicht den Erfolg. Im Vorjahre klagte ich eine halbe Stunde, leider auch ohne jeden Erfolg. Der Redner verlangt bessere Verbindungen zwischen Kassel und München und eine Bahn für das Oberwesertal.

Abg. Dr. Busse (k.) wünscht eine Verbindung von Orchheim über Mogilno—Bartschin—Labischin nach Güldenhof oder Schubin nach Bromberg.

Abg. v. Conrad (fk.) erbittet eine Verbindung Graudenz—Lessen. Für die Landwirtschaft und die Güter der Ansiedlungskommission bei Lessen sei diese Bahn besonders wichtig.

Abg. Krause-Waldenburg (fk.) beklagt, daß der Kreis Waldenburg i. Schl. bei der Eisenbahnverwaltung nicht die Berücksichtigung finde, auf die er infolge seiner Bevölkerungszahl, seiner hochentwickelten Industrie und seiner sonstigen wirtschaftlichen Bedeutung berechtigten Anspruch habe. Salzbrunn, das besuchteste Bad Schlesiens, habe nicht einmal direkte Verbindung mit Berlin, obwohl von Berlin nach Schlesien Bäderzüge gehen.

Abg. v. Bonin (k.) wünscht eine Verbindung des südlichen Teils des Schlochauer Kreises mit der Bahn Neu-Stettin—Schneidemühl nach Ratzeburg. Weiter befürwortet der Redner, mehr Rauchabteile einzuführen, da die meisten Menschen doch nun einmal rauchen. (Zustimmung.)

Abg. Engelmann (nl.) verlangt eine Bahn Simmern—Gmünden, ferner eine Bahn Zell a. d. Mosel—Kirchberg—Gmünden—Kreuznach.

Abg. Jany (k.) bittet, dem Kreise Goldap, einem der ärmsten der Monarchie, durch weitere Bahnbauten zu Hilfe zu kommen.

Abg. v. Böhlendorf-Kölpin (k.) spricht für den Bau einer Eisenbahnbrücke von Stralsund nach der Insel Rügen.

Abg. Humann (Z.) macht darauf aufmerksam, daß es im Kreise Büren noch ein etwa 400 Quadratkilometer großes Gebiet gäbe, das der Bahn noch völlig entbehre.

Abg. Wolff-Biebrich (nl.) bemängelt, daß die meisten Schnell- und Eilzüge auf den Stationen Biebrich-Ost und Biebrich-West nicht halten.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Z.) bittet um eine Bahn durch das Salmtal.

Die Abgg. v. Stockhausen (k.) und Hausmann (nl.) treten für eine Oberwesertalbahn ein.

Abg. Lüdicke (fk.) verlangt schnelleren Vorortverkehr zwischen Berlin und Spandau und klagt über die Ueberfüllung der Vorortzüge.

Abg. Dr. v. Woyna (fk.) bemängelt die schlechte Versorgung unserer Züge mit Trinkwasser. In Spandau bekomme man noch Wasser, das in Aachen eingefüllt sei. Die Eisenbahnverwaltung sollte auch die Oedlandpolitik mehr fördern.

Abg. Dr. Schepp (Vp.) bittet um Beschleunigung des Baues der nördlichen Umgehungsbahnen bei Berlin.

Abg. Mogk (nl.) befürwortet Erschließung der reindeutschen Bezirke des Kreises Schlochau durch die Bahnen Pr.-Friedland—Linde und Eberswalde—Heinrichswalde.

Abg. Linz (Z.) verlangt eine Eisenbahn von der Stadt Cochem nach ihrem Hinterlande.

Abg. v. Kardorff (fk.) fordert Bahnen für die Kreise Fraustadt und Lissa.

Abg. Lucas (nl.) dankt für die in der Vorlage vorgesehene Linie Velbert—Kettwig.

Abg. Dr. Hackenberg (nl.) verlangt Bahnen für den Hundsrück und kritisiert das mangelhafte Deutsch auf den Aufschriften der Eisenbahnen.

Die Abgg. Faltin (Z.), v. Bülow-Stuthaneft (k.), v. Bock (fk.), Stupp (Z.) und Stull (Z.) bringen Wünsche aus ihren Wahlkreisen vor.

Zum Schluß teilt der Präsident mit, daß noch 65 Redner zur ersten Lesung gemeldet sind.

Montag, 11 Uhr: Abstimmung über den Einspruch des Abg. Borchardt (Soz.), Knappschaftsnovelle und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß nach 5 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Eugen Wolf †.

München, 11. Mai. Der Forschungsreisende Eugen Wolf ist gestern in München, wo er seinen Wohnsitz genommen hatte, im 62. Lebensjahre gestorben.

Eugen Wolf stammte aus Kirchheimbolanden. Er studierte Medizin, machte bei der Medizinalabteilung den Krieg von 1870/71 mit und unternahm von 1873 an weite Studienreisen, die ihn nach Südamerika, Brasilien, Argentinien, Peru, Chile, Feuerland führten. Dann bereiste er Europa, Kleinasien, Nordafrika, weiter das Kongogebiet und Kamerun, ferner Kalifornien und Mexiko. 1889 wurde er Beirat von Hermann Wißmann und machte verschiedene Expeditionen mit, leitete 1892 Verhandlungen mit den Buren, die er zur Uebersiedelung nach Deutsch-Südwestafrika gewinnen wollte, und unternahm dann weiter zahlreiche Reisen durch Afrika, die ihn u. a. über den Viktoriasee, über den Nil nach Uganda und Unhoro führten, durchreiste Madagaskar und nahm 1895 im französischen Generalstabe an dem Feldzug gegen die Hovas teil. Die Jahre 1896 bis 98 waren Reisen durch China, Japan, Korea gewidmet. Wolf hatte neben ethnographischen Interessen die Förderung der kolonialen Ausbreitung Deutschlands im Auge. Zahlreiche gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Manche seiner Reiseberichte sind in der „Frankfurter Zeitung" erschienen. In Buchform veröffentlichte er: „Im Innern Chinas", „Deutsch-Südwestafrika" und „Vom Fürsten Bismarck und seinem Haus".

Witterungsbericht vom 13. Mai.

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 8,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 26,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 6,9°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 753,7 mm
b) auf C° Wärme und auf N. N. reduziert: 761,5 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 19,7 mm
Wind: NW⁴. Wetter: Wolkig, zeitweise aufheiter.

Wetteraussicht für den 14. Mai.
Trocken, zeitweise aufheiternd, wieder warm.

Mitesser
Pickel im Gesicht u. am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stück 50 Pfg. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckool-Creme**, Tube 75 Pf. u. 2 Mk. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Carl Meves**, Höckerstr. 6.

Nieren- und **Blasenkranke** finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** asch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgespült, die Harnsäure gebunden, u. Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pfg. bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

Kl. Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche, möbliert oder unmöbliert, zum 1. Juni oder später gesucht.
Off. unter 700 an die Geschst.

Nährmutter
zu einem Säugling gesucht.
Näheres **Frau Hebamme Klose**, Viehtriftenweg 8.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß

nur Mitglieder

unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft

unserer Gesellschaft bitten wir möglichst jetzt bei Beginn des neuen Geschäftsjahres (1. Mai) schriftlich, unter Angabe des Standes und der Wohnung, unserm Rendanten Herrn **Willy Werner** hier anzuzeigen. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24 — Direction: K. Haase.

Heute, Montag zum letzten Male:
Die diesmal hochinteressante
Gaumont-Woche
bringt u. a. die Aufnahme von der **„Titanic"** vor ihrer Abfahrt, welche bei der Vorführung des diese Katastrophe behandelnden Films allgemein vermißt wurde!
Ferner: **„Die totale Sonnenfinsternis in Paris"**, interessant namentlich für jeden, der keine Gelegenheit hatte, diese Erscheinung vollständig zu beobachten.
Die Wiedereröffnung der Stierkämpfe in Madrid durch das Königspaar in Nationaltracht, **der Kornährentag in Moskau** und vieles andere mehr.

In Scheidung
spannendes Drama in 3 Akten und das übrige sehenswerte Programm.

Von Dienstag bis incl. Freitag:
Absolut erstklassiges
wegen seiner Abwechselung einzig dastehendes
Elite-Programm.

Das neue Pathé Journal
kinematogr. Berichterstattung.

Sie schmollt
Lustige Komödie — Tragi-Komisch.

Heimgezahlt
Amerika-Drama (Lubni-Film)

Wie man eine schöne Raupensammlung anlegt
belehrend!

Leb' wohl du ländlerisch Mädchen
Tonbild.

Der bessere Weg
Drama (Imperiol Co of Amerika).

Die kleine Verführerin
lustige Komödie, stürmischer Lacherfolg!

Vor und hinter den Kulissen einer Verwandlungskünstlerin!
hochinteressant!

Tränen der Reue
Drama (The Vitagraph Co).

Fritzchen als Photograph
Humoreske, mit dem 5jährigen Abélard (Einlage).

Lichtspielhaus
Alter Markt 4.
Direktion G. Koch.

Heute zum letzten Male
das wunderbare Riesenprogramm
mit dem großen Sensations-Drama
Die Brandes des Todes
Allen denen, den der Zutritt wegen Platzmangel nicht gewährt werden konnte, wird hiermit nochmal Gelegenheit geboten, dieses herrliche Programm zu sehen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Ein großartiges Familienprogramm
Die Flut steigt
Ein Lebensbild von hervorragender Handlung. Hier sehen wir eine wunderbare dramatische Handlung, wo uns u. a. eine große Ueberschwemmung, welches Menschenleben gefährdet, in wunderbarer Weise vor Augen geführt.

Wenn man's eilig hat!
Humoristischer Schlager.

Sevilla,
die blühende Gartenstadt
(herrliche Naturaufnahme)

Moritz als Fechter
(Komische Szene, gespielt von Herrn Prince)

Im Labyrinth der Großstadt
Größtes soziales Drama aus dem Getümmel der Millionenstadt

Pathé Journal
Neueste Weltereignisse.

Aeußerst herrliche Einlagen.

Dieses hervorragende Programm ist für jeden Geschmack gewählt u. zusammengestellt.

Auf die sorgfältig gewählten diversen Einlagen sei besonders hingewiesen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Gevra Beie.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht **beliebteste Mittel** zu Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfitüren M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Ein Ereignis in der Damenkonfektion

der Spezialverkauf für Kostüm-Röcke und Blusen

Bei meiner letzten Einkaufsreise kaufte ich in Berlin grosse Posten **wollene Costumröcke,** grosse Posten **wollene Blusen, Mousseline-Blusen, weisse Wasch-Blusen,** **bedeutend unter Preis** und offeriere diese Posten enorm billig.

Wollene Costumröcke
aus prima blauem Cheviot oder pa Stoffen engl. Art
4.50 6.50 9.00 12.00 15.00
Wert bedeutend höher.

Wasch-Leinen-Röcke
in weiss oder creme, aus vorzüglichen Qualitäten mit entzückenden Durchsätzen oder Knopfgarnituren
3.75 5.50 9.00 12.00 15.00

Backfisch-Costumröcke
aus Cheviot, engl. Stoffen oder weisse Leinen-Röcke
3.50 6.00 9.50 12.00

40 Costum-Röcke aus der vorigen Saison zur Hälfte des regulären Wertes.

Mousseline-Blusen
entzückende Neuheiten in aparten Fassons und Farben
2.95 4.50 7.50 10.50

Weisse Batist- und Voile-Blusen
hervorragende chice Fassons mit reizenden Klöppel- oder Spitzen-Durchsätzen, hochgeschlossen oder halsfrei
1.25 2.50 4.50 7.00 10.00 12.00
Wert bedeutend höher.

Farbige
Leinen- oder Kattun-Blusen
aus prima waschechten Stoffen, hochgeschlossen und halsfrei
1.50 2.75 3.50 4.50

Ein Posten zurückgesetzte Blusen spottbillig.

Hermann Herzfeld Herford.



Freiwillige Feuerwehr Falkendiek u. Schwarzenmoor.

Unser diesjähriges 2511

Stiftungs-Fest

findet am **Sonntag, den 19. Mai** im Lokale und den dazu erbauten Zelten unseres Vereinswirtes **Albert Vieregge,** Mindenerstr. statt.

Nachmittags von 3—4 Uhr: Empfang der fremden Wehren, 4 Uhr Anfang des Festballes.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Karussel, Spiel-, Schiess- und Kuchenbuden sind am Platze.

Nur noch 4-5 Tage
findet der
Total-Ausverkauf
meines **Warenlagers** statt.
Die noch vorhandenen
Tapeten, Wachstuche, Linoleum, Vorlagen, Schürzen 2c.
werden jetzt zu jedem annehmbaren Preise verschleudert.
Aug. Eggers
Bäckerstraße 33.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Anträge auf Entlassung ihrer bei der Kavallerie, reitenden Feldartillerie, bezw. der Marine dienenden Söhne nach erfolgter zweijähriger Dienstzeit stellen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Gesuche in der Zeit vom 15. bis 18. Mai dieses Jahres während der Vormittags-Dienststunden im Militärbüro, Elisabethstraße 9, I. Etage, anzubringen.

Herford, den 10. Mai 1912.

Der Magistrat. J. V.: Werner.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Grab-Denkmäler
aus schwarzen Granit und Sandstein empfiehlt zu billigen Preisen.
J. Lankhof, Stein- und Bildhauerei
Friedhofstraße 8 **Herford** Friedhofstraße 8.
Verlangen Sie bei Bedarf Preisliste und Muster!

Die vereinigten Mineralwasser-Fabrikanten von Minden-Ravensberg und Lippe

haben beschlossen, infolge der enorm gesteigerten Preise für Rohmaterialien, Löhne etc. die Preise für alkoholfreie Getränke zu erhöhen.

Polizei-Verordnung

betreffend die Arbeiter-Fürsorge und den Schutz des Verkehrs bei Bauten.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Magistrats und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Minden die Polizeiverordnung vom 3. April 1900, betreffend die Arbeiter-Fürsorge und den Schutz des Verkehrs bei Bauten wie folgt, abgeändert:

Unterkunftsräume.

§ 1. Für die Unterkunft der bei Hoch- und Tiefbauten beschäftigten Personen ist auf der Baustelle oder in deren unmittelbarer Nähe eine Baubude zu errichten. Dieselbe usw. — wie in der früheren Fassung.

Bedürfnisanstalten.

§ 2. Für die bei einem Neubau beschäftigten Arbeiter ist ein Abort und Pissoir aufzustellen.

Bei mehr als 25 Arbeitern usw. — wie in der früheren Fassung.

Diese Aenderung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Herford, den 4. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit veröffentlicht.

Herford, den 8. Mai 1912. 2641

Die Polizei-Verwaltung. J. V. Busse.

Holste's Bielefelder **Glanz-Stärke**
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich *Holste's Stärke*
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Eis
in ganzen und halben Stangen liefert franko Haus 2632
Louis Ströter.
Werrestr. 41. Postkarte genügt.

Für meinen Sohn suche eine **kaufmännische Lehrstelle.**
Angebote unter **A. B.** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 2652

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Herford belegene, im Grundbuche von Radewig Band 8 Blatt 60 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Otto Meyer** zu **Radewiger Feldmark** eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 2185/53

a) Hofraum mit Wohnhaus, groß 7.80 ar und Hausgarten mit 675 Mark Gebäudesteuernutzungswert,
b) Backhaus mit Stall mit 75 Mark Gebäudesteuernutzungswert

am 9. Juli 1912, vormittags 10¼ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. April 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 7. Mai 1912.

Königliches Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die bis Ende September 1912 anerkannten Invaliden, Rentenempfänger pp. werden, behufs erneuter obermilitärärztlicher Untersuchung der Invaliden-Prüfungs-Kommission wie folgt vorgestellt:

Aus dem Bezirk des **Meldeamts Bünde, in Bünde am 20. und 21. Mai 1912 in der Wirtschaft Niemeier, Haugbaumstraße, vormittags 9³⁰ Uhr beginnend;**

aus dem Bezirke des **Meldeamts Herford, in Herford am 22., 23. und 24. Mai 1912 in der Turnhalle — Wirt Aecker — vormittags 8¹⁵ Uhr beginnend.**

Hierzu wird bemerkt, daß den Beteiligten noch besondere Gestellungsbefehle durch das Bezirkskommando zugehen werden. Sollte einem bis Ende September d. J. anerkannten Invaliden, Rentenempfänger pp. ein diesbezüglicher Befehl bis zum 15. Mai nicht zugegangen sein, so hat sich derselbe umgehend beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.

Detmold, den 10. Mai 1912.

Königl. Bezirkskommando.

Offene Stellen.

2 Küchenmädchen
34 Haus- u. Küchenmädchen
3 Zweitmädchen
4 Kindermädchen
3 Haushaltslehrlinge
3 Näherinnen
8 Landmädchen

erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort und später durch den

Städtischen Arbeitsnachweis
Herford, Waisenhausstr. 1.

Konzerthaus „Jägerhof".
Neustr. 23. Fernruf 630.
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Vom 1. bis 15. Mai
Täglich große
Humoristische Konzerte
ausgeführt von dem Gesangs- u. Tanz-Ensemble
„Fidelitas"
Gesangs-Soli, Duette, Trios u. Tänze. — Damen und Herren.
Anfang Sonntags 4 Uhr nachm.
Wochentags 8 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen v. 11½—1
Grosse Matinee.

Hausdiener
im Alter von 16—20 Jahren für leichte Arbeiten in der Zuschneiderei gesucht.
J. Elsbach & Co.
A. G.

Junger Mann mit Kaution
zur Leitung eines **Zigarrengeschäftes** für Herford gesucht. Offerten unter 2648 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Fleißige, erfahrene
Sortiererinnen
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Jörgens & Leimbach.

Ia. bunte und weiße Hinrich's Riesen-Krupbohnen,
sowie sämtliche Sorten
Krup- u. Stangenbohnen
empfiehlt in **hochkeimfähiger** und **fortenechter** Ware.
Heinr. Nolting
Samenhandlung — Rennstraße.

Getr. Herren-Garderobe und Schuhwaren
zu hohen Preisen kauft (1566
Egra's Partiewarenhaus
Neuer Markt.

Geld-Darlehn o. Bürg., Ratenrückz. gibt schnellst. Selbstg. **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. Rückp.

Der Himmel auf Erden!

Ueber dieses Thema wird Herr Prediger **Fabriz aus Ostfriesland** am **Dienstag, 14. Mai** abends 8½ Uhr im Lokale der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Neuntorwall, Ahmserstr. 1, einen Vortrag halten. Jedermann ist herzl. eingeladen. Eintritt frei.

Balkonkästen
werden sauber und modern bepflanzt und empfehle dafür blühende Geranien, Hängegeranien, Petunien (Prachtmischung) und reinweiß. Rathaus-Petunien (veilchenblau) Cobea usw. [2628
Hermann Beckert
Gärtnerei, Friedhofstr. 10.

Ueber vollständige Heilung
eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens danken d. M., 6. 4. 09. C. St.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Wohnung
(4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer und Balkon, evtl. auch Speicherzimmer) ist in meinem Neubau Kantstr. 3 (auf dem Schildkamp) zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. 2638
Stadtsekretär Wens
Engerstr. 171.

Ein erprobtes Mittel gegen
Sommer
sprossen attestiert Anna Steinhauer in Rödinghausen, indem sie schreibt: „Beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich mit ihrer vorzüglichen Herba-Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann ich jedermann für Hautausschläge, Sommersprossen 2c. aufs Wärmste empfehlen."
Obermeyer's Medizinal Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.— zu haben in all. Apotheken. Drog., Parfüm.